Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 137. Görlitz, Dinstag den 22. November. 1853.

Deutschland.

Berlin, 18. Novbr. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen und sein Sohn, der Prinz Friedrich Wilhelm königl. Hoh., werden am 22. d. Mts. über Magdeburg die Reise nach Koblenz antreten. Prinz Friedrich Wilhelm wird dort bis über den 3. Dec., an welchem Tage der Geburtstag seiner erlauchten Schwester, der Prinzessin Luise, gefeiert wird, in Koblenz verweilen. Demnächst dürften Se. königl. Hoheit eine Reise nach Italien antreten.

— Se königl. Hoheit der Kronprinz von Württemberg und Höchstdessen Gemahlin, die Frau Großfürstin Olga, kaiserl. Hoheit, sollten heute im russ. Palais eintreffen, um vier Tage hier zu verweilen und dann über Stettin und Königsberg nach St. Petersburg zu gehen.

— Der ehemalige Ober-Ceremonienmeister Graf Pourtalès, welcher seine hohe Hof-Charge seines vorgerückten Alters wegen aufgab, zieht sich nun gänzlich auf seine Güter in der Schweiz zurück; derselbe befindet sich gegenwärtig hier, um sich Allerhöchsten Orts noch einmal vorzustellen und zu verabschieden.

— Die Einnahmen des Zollvereins aus den Eingangs-, Durchgangs- und Ausgangs-Abgaben haben in dem ersten Halbjahre a. c. einen höchst benächtlichen Ausfall erlitten, der sich wohl auf 1½ Mill. Thlr. beläuft.

— Nach einem Briefe aus Konstantinopel vom 1. d. M. sind die Offiziere unserer Kriegs-Dampf-Corvette „Danzig" dem Sultan durch Vermittelung der diesseitigen Gesandtschaft vorgestellt und haben die, Fremden selten ertheilte, Erlaubniß erhalten, die Moscheen der Stadt besehen zu dürfen.

— Das Amtsblatt der Potsdamer Regierung enthält eine Uebersicht der Verwaltung der Städte-Feuer-Societät der Kur- und Neumark und der Niederlausitz für das Jahr 1852. Die Gesammt-Einnahme betrug 166,421 Thlr., die Brandschäden dagegen verursachten eine Ausgabe von 100,980 Thlr. Der eiserne Fonds hat für 1852 eine Einnahme von 248,836 Thlr. aufzuweisen und eine Ausgabe von 17,080 Thlr; es ist im Laufe des Jahres eine Erhöhung von 374 Thlr. eingetreten.

— Aus der Schweiz gehen Nachrichten über das dortige Sinken der Getreidepreise ein. Aus dem Württembergischen meldet man, daß die Getreidemärkte überführt seien und „viele Fruchtsäcke von einem Markte zum anderen unverkauft stehen bleiben." Aus München berichtet man besonders von einem bedeutenden Abschlage des Weizens auf „sämmtlichen ober- und niederrheinischen Schrannen."

— Neueren Nachrichten zu Folge, die aus Petersburg hier eintrafen, befindet sich der Czar in einem leidenden Zustande. Graf Mensdorff, der bisherige österr. Gesandte am russ. Hofe, wird versichert, habe diese hohe Stellung keineswegs aus bloßen Gesundheits-Rücksichten aufgegeben, sondern zunächst darum, weil die politische Luft, die er in Petersburg einathmen mußte, mit den Ueberzeugungen eines Cavaliers, in dessen Adern coburgisches Fürstenblut fließt, sich nicht reimen wollte. Der allié intime, von dem das russ. Kriegs-Manifest spricht, dürfte denn doch gar bald der olmütz-warschauer Freundschaft überdrüssig sein.

Berlin, 19. Novbr. Das Namensfest der Königin ist heute am königl. Hoflager in Anwesenheit vieler fremden fürstlichen Gäste gefeiert worden. Die Königin hat heute Morgen zunächst die Glückwünsche der Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses und ihrer fürstlichen Gäste empfangen, alsdann aber die Gratulations-Cour im Schlosse zu Potsdam angenommen. Heute Mittag ist ebendaselbst Familien-Diner. Abends Hof-Concert und Souper, zu welchem auch die Generale, die Minister, die Gesandten u. s. w. befohlen sind.

— Von mehreren Seiten stehen Petitionen in Betreff der Einführung täglicher Morgengebete bei allen preußischen Gymnasien bevor. — Im Kultusministerium beschäftigt man sich übrigens, wie das „C.-B." hört, schon ohnehin mit bezüglichen Verfügungen.

— Die eben erscheinende Lithographirte Correspondenz äußert, daß sie in der Lage ist, zu erklären, daß die wegen Mobilisirung des fünften und sechsten Armeecorps umlaufenden Gerüchte durchaus ungegründet sind.

— Die „Zeit" berichtet aus Berlin: Vor einigen Tagen ließ sich ein in einer hiesigen Schule beschäftigter Lehrer in einer übermäßig heitern Stunde verleiten, seinen Freunden in einem öffentlichen Local sich in dem Ornat eines Predigers vorzustellen, um ihnen vom Tische herab eine Bußpredigt zu halten. Dieser ungeeignete Scherz ist jetzt zur Kenntniß seiner Vorgesetzten gekommen und hat sofortige Dispensation vom Amte und Einleitung einer Criminal-Untersuchung zur Folge gehabt."

Speyer, 15. Nov. Zu den großartigen Domfestlichkeiten kommt auch ein Tag weltlicher Feier, das ist der dritte Tag, der 17. November. Da beginnt schon am Vorabend das Glockengeläut, der Kanonendonner und die Musik durch die Straßen der Stadt; daß dieser Jubel an dem Tage selbst in aller Fülle fortdauert, versteht sich von selbst. Den Mittelpunkt des Programms aber bildet Folgendes: Vor Beginn des Gottesdienstes im Dom Vertheilung von Victualien an die Armen im Stadthause und nach Beendigung des Gottesdienstes, um 11 Uhr, Musik auf den verschiedenen Plätzen der Stadt und während dieser Zeit Vertheilung von Kleidungsstücken, namentlich Schuhen, an arme schulpflichtige Kinder. Nachmittags 3 Uhr, vor dem Dome, Füllung der Domschale mit einem Fuder Wein, welcher nach altherkömmlichem Brauche bei großen Domfesten mit Brod und Fleisch preisgegeben wird, nachdem in feierlicher Weise vorher ein Hoch auf die beiden Könige Ludwig und Maximilian II. unter Kanonendonner ausgebracht und die Volkshymne unter Musikbegleitung nach besonderem Texte gesungen ist.

Karlsruhe, 16. Novbr. Man spricht davon, daß der Befehl erlassen sei, die Jesuiten hätten binnen 10 Tagen Baden zu verlassen.

Aus Kurhessen, 16. Nov. Der Zustand des Grafen Ysenburg-Wächtersbach war nach dem „Fr. J." ein derartiger, daß die bei solchen Kranken üblichen Zwangsmittel in Anwendung gebracht werden mußten und daß dies nur unter äußersten Anstrengungen gelang. Nur eine größere Zahl von Personen vermochte seiner Herr zu werden, und der Transport nach der Irren-Anstalt erfolgte noch unter weiteren Schwierigkeiten. Nach dem Gutachten des ärztlichen Conciliums, welches sich in Wächtersbach versammelte, befand sich der Graf, als er Herrn Hassenpflug thätlich mißhandelte, schon im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit. Seit seiner Ankunft in Wächtersbach stand er unter Aufsicht. Aus Aeußerungen, welche der Kranke machte, ging hervor, daß er sich in seinem Zustande von Geistesabwesenheit vorgenommen hatte, außer Herrn Hassenpflug noch andere höher stehende Persönlichkeiten, darunter auch außerhalb Kurhessens wohnende, thätlich zu mißhandeln. Glücklicherweise verhin-

derten ihn die von der Familie angeordneten Maßregeln an der Durchführung solcher Absichten.

Mainz, 17. Novbr. Unser Bischof ist gestern zum Besuch des Erzbischofs nach Freiburg abgereist.

Frankfurt a. M., 17. Nov. Das Bundes-Preß-gesetz dürfte für immer vertagt sein. Als gewiß hören wir wenigstens, daß keiner der Entwürfe in Berathung gezogen werden soll, und die betreffenden Gesandten von ihren Regierungen instruirt worden sind, sie zurückzunehmen.

— Die officielle Mailänder Zeitung enthält ein neues Decret, nach welchem die Güter von 72 namhaft angeführten Emigranten, welche sich größtentheils in Piemont aufhalten, sequestrirt werden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 16. Nov. Der wirkliche Betrag des Staatspapiergeldes, welcher Ende October im Umlaufe war, ist dem heute veröffentlichten Ausweise zufolge 146¼ Millionen, gegen 144¾ Mill. Ende September; es hat somit eine Zunahme von 1½ Mill. stattgefunden, der wirkliche Umlauf bleibt jedoch um 3¾ Mill. unter der Begrenzung von 150 Mill.

— Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, ist gestern hier eingetroffen, um sich Sr. Majestät dem Kaiser vorzustellen.

— Aus Odessa wird gemeldet, daß daselbst der Befehl des Kaisers bekannt gemacht wurde, wonach allen neutralen Flaggen auf die Dauer des Krieges unbedingt volle Handelsfreiheit zugestanden wird. Der Verkehr in Odessa ist in diesem Augenblicke so lebhaft, wie sonst nur selten.

— Fürst Gregor Ghika ist in Begleitung des Obersten de Girard gestern aus Jassy hier angekommen. Fürst Stirbey hat hier eine Wohnung auf die Dauer des ganzen Winters gemiethet; es scheint sonach, daß er die Absicht, nach Paris zu reisen, bereits aufgegeben hat.

Schweiz.

Genf. Der Telegraph meldet den Sturz Fazy's und seiner Collegen. Wie heiß der Wahlkampf gewesen, erhellt aus der allgemeinen Betheiligung an demselben. Der Canton Genf zählt etwa 10,500 Wähler und bei der Abstimmung am 14. Nov. sind 9843 erschienen. Sämmtliche Candidaten der Opposition (gegen Fazy) drangen durch. Anstatt der HH. Fazy, Tourte rc. besteht von nun an die Regierung (Executive) von Genf aus den HH. Carteret, Castoldi, Wolfsberger, Camperio, Marchinville, Olivet und Vignet. Dieses Resultat ist entsprungen aus einer Coalition der Conservativen mit den unzufriedenen Radicalen — und Socialisten.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Durch die türkische Gesandtschaft hier sind anderweit 40,000 Gewehre, nach dem Muster der der Jäger von Vincennes, nach Konstantinopel abgeschickt worden.

— Ein hiesiger Senator, der noch immer nicht an den Krieg glauben will, obschon derselbe begonnen hat, soll geäußert haben: „Es giebt drei Männer in Europa, die uns nothwendig den Frieden geben werden, und diese drei Männer heißen: Ledrü-Rollin, Mazzini und Kossuth."

Paris, 19. Nov. Der franz. Gesandte zu London, Graf Walewsky, ist in Fontainebleau eingetroffen.

— Vom 18. Oct. bis zum 1. Nov. liefen 260 mit Getreide beladene, aus dem Schwarzen Meere kommende Schiffe in den Hafen von Konstantinopel ein."

— Der heutige „Moniteur" bringt in seinem nichtamtlichen Theile einen Artikel, in dem er sagt: das Gouvernement konnte sich nicht auf Getreidehandel einlassen, wollte es nicht den Handel im Allgemeinen umstürzen, Das Deficit beträgt ungefähr 10 Millionen Hektoliters, aber die Getreidefrage dürfe in keiner Beziehung beunruhigen. 3,600,000 Hektoliters seien bereits eingetroffen, große Zufuhren würden noch erwartet.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Bucharest bringt die „Oesterr. Corresp." über den bereits telegraphisch gemeldeten Rückzug der Türken folgende Mittheilung: Nach hier eingelangten Privatnachrichten aus Bucharest vom 13. d. M. hat das von den Türken bei Oltenitza über die Donau gesetzte Corps am 13. Nov. das linke Donauufer bei Oltenitza wieder geräumt und die eigenen Verschanzungen daselbst in die Luft gesprengt, so wie ein neuer Versuch, sich auf der Insel bei Giurgewo festzusetzen, von den russischen Truppen vereitelt wurde. Ueber den obgedachten Vorfall ist in Bucharest nachstehendes Bulletin erschienen: „Der Herr Obercommandant der kaiserl. Truppen hatte sich persönlich nach Budeschti begeben, um dort die geeigneten Maßregeln zur Säuberung des linken Donauufers bei Oltenitza von den Feinden zu treffen; die Bewegungen, welche er am 31. Oct. a. St. (12. Nov.) Morgens begann, hatten zur Folge, daß die Türken die bei der Quarantäne bei Oltenitza von ihnen errichteten Werke in die Luft sprengten, das Gebäude selbst, so wie die von ihnen über den Fluß Argis bei seiner Ausmündung errichtete Brücke in Brand steckten und auf das rechte Donauufer zurückwichen, indem sie das linke Ufer bei Oltenitza gänzlich räumten."

Einem Briefe von Czernowitza zufolge ist am 10. d. M. nach Gierka in der Moldau ein Transport von 100 gefangenen Türken gebracht worden. Auch in andern Städten sollen Gefangentransporte untergebracht sein. Das Osten-Sacken'sche Armeecorps ist am 9. an drei Punkten über den Pruth gegangen. Es passirten vorläufig nur kleinere Colonnen, meist Cavallerie. Das Hauptquartier sollte am 12. in Jassy aufgeschlagen werden.

In Rasgrad (zwischen Schumla und Rustschuck (werden Vorbereitungen getroffen, das Hauptquartier Omer Pascha's von Schumla dahin zu verlegen. Dasselbe würde damit der Donau näher gebracht. Uebrigens hat Omer Pascha gleichfalls Befehl gegeben, jeden Briefverkehr nach Außen einzustellen. Es werden Briefe weder angenommen, noch in der sonst üblichen Weise expedirt.

Di russischen Manöver sind außerordentlich kühn und geschickt. Den Türken werden immer nur kleine Abtheilungen entgegengesendet, die natürlich dann meistens dem Tode geweiht sind, die Türken fallen wüthend auf sie ein und in ihrer Kampflust geht die Klugheit verloren und ganz unversehens werden sie von den Russen überflügelt. Den 7. Abends erwartete man in Bucharest 500 Türken, welche die Russen gefangen genommen haben.

In Bucharest herrscht große Bestürzung. Wer nur konnte, hat seine besten Sachen aufgepackt. Die beladenen Wagen stehen in den Höfen bereit, um allsogleich, falls die Türken näher kommen, die Flucht nach Siebenbürgen zu ergreifen. Fürst Gortschakoff hat eine beruhigende Proclamation an die gesammte Bevölkerung von Bucharest erlassen und ihnen gesagt, daß seine Armee in der Verfassung sei, die Hauptstadt des Landes zu decken. Omer Pascha dagegen hat auch seinerseits ermahnt: das Volk solle in Ruhe bleiben, er wisse ja, daß nicht es die Ursache des Kampfes sei und es würde Niemand ein Haar gekrümmt, sondern nur der Feind solle aus des Reiches Grenzen gejagt werden.

Das Verhältniß Serbiens zur Pforte ist, wie es scheint, in eine neue Phase getreten. Ein kaufmännisches Schreiben aus Belgrad vom 12. d. M. berichtet, Omer Pascha habe für die türkischen Truppen unbedingte Durchzugsfreiheit und ohne Beschränkung auf die Etappenstraßen gefordert. Die serbische Regierung hat dem Vernehmen nach diesen Antrag entschieden abgelehnt, und erklärt, Serbien werde seine Neutralität zu wahren wissen. Alle Landesfestungen werden von serbischen Truppen stark besetzt gehalten; in Alt-Serbien ist der größere Theil des serbischen Militärs concentrirt.

Nach der französischen Depesche haben die Türken die Verschanzungen, die sie gegenüber von Oltenitza inne hatten, am 12. geräumt, nachdem sie das Quarantänegebäude zerstört und die Befestigungen hatten in die Luft springen lassen, und sind an diesem Punkte auf das rechte Ufer der Donau zurückgegangen. Es ist noch unbekannt, ob es ihnen an Lebensmitteln gefehlt hat; ob sie sich den unter Gortschakoffs Anführung concentrirten 24,000 Mann gegenüber nicht stark genug gefunden haben; ob die eingetretenen Regengüsse sie bestimmt haben, das leicht durchweichende Terrain in der Nähe des Flusses nicht länger zu halten, oder ob es in dem Operationsplan des türkischen Oberfeldherrn gelegen, die Russen

so lange bei Oltenitza zu beschäftigen und nachher auf einem anderen Punkte größere Massen zu concentriren.

Die kleine Walachei ist von den Türken nicht geräumt, vielmehr melden Nachrichten aus Orsowa, daß dort Briefe und Flüchtlinge eingetroffen, welche sicher wissen wollten, daß die Russen am 9. d. M. Krajowa und Bajalest geräumt und in Eilmärschen über die Alt sich zurückgezogen, somit die kleine Walachei aufgegeben haben.

An Kalafat und Widdin haben die Türken starke Stützpunkte und können von dort aus große Truppenmassen in die kleine Walachei ziehen, während anderseits der Uebergang bei Hirsova auf den Plan der Türken hinzudeuten scheint, den Nachschub von russischen Verstärkungen aus Bessarabien zu erschweren, wenn nicht zu verhindern.

Wien, 16. Nov. „Allgemein spricht man von der Bildung eines österreichischen Observations-Corps bei Temesvar — unbeschadet des von der kaiserl. österreichischen Regierung consequent aufrecht erhaltenen Neutralitätsgrundsatzes. Die Stellung, welche die Pforte neulich Serbien gegenüber angenommen hat, die wider Erwarten sich steigernde Lebhaftigkeit der Kämpfe an der untern Donau und so manche andere Rücksicht dürfte bei dem auf die Sicherheit der eigenen Grenze berechneten Entschlusse der kaiserlichen Regierung, der jedenfalls im Ganzen nur die Wahrung des Friedens bezweckt, maßgebend eingewirkt haben."

Ueber die Gefechte bei Giurgewo und Oltenitza bringt der „Satellit" vom 11. Nov. noch folgende theilweise neue Mittheilungen:

Der unerwartete Angriff der Türken bei Giurgewo, heißt es in dem Berichte, war nur ein scheinbarer, um die Aufmerksamkeit der Russen von Oltenitza abzulenken, und diese Kriegslist ist auch den Türken gelungen. Als das Bombardement bei Giurgewo begann und man bei Turtukai längere Zeit gar keine Bewegung wahrgenommen hatte, eilten die Truppen aus dem russischen Lager von Oltenitza ihren Brüdern bei Giurgewo zu Hülfe, und die Türken wurden mit blutigem Kopfe heimgeschickt. Unter der Zeit aber setzten die Türken bei Turtukai über, drangen in das russische Lager ein, entwaffneten die dort stehende walachische Miliz und benutzten dieselbe nun zu ihren Köchen und andern Diensten. Die Russen eilten auf die erhaltene Nachricht hiervon nach Oltenitza, wo die Schlacht am 13. d. M. Nachmittag 2 Uhr ihren Anfang nahm und bis zum 15. fortdauerte und mit dem Zurückziehen der russischen Truppen endete. Viele Blessirte sind nach Bucharest gebracht worden und der Verlust auf beiden Seiten ist sehr groß gewesen.

Couriere aus dem russischen Hauptquartiere sollen abgegangen sein, damit die russischen Truppen in Bessarabien in Eilmärschen nach der Walachei alsogleich vorrücken. Die gesammte disponible russische Streitmacht aus Bucharest ist auf den Kampfplatz geeilt. Die Bojaren erhalten keine Reisepässe und sind demnach gezwungen, die Stürme mitzumachen, welche bevorstehen.

Bukarest, 16. Nov. Fürst Gortschakoff ist hierher zurückgekehrt. Die russischen Truppen sind angeblich nach der kleinen Walachei aufgebrochen. Die türkischen Truppen stehen noch bei Kalafat.

Die Triester Zeitung berichtet aus Konstantinopel vom 7. Nov., daß am letzten Freitag in der Moschee Sultan Mahmud der anwesende Sultan von dem Volke mit dem Titel „Gasib", der Siegreiche, acclamirt wurde.

Die Gründe, welche Omer Pascha zum Rückzuge von Oltenitza bewogen haben, werden theils dadurch erklärt, daß er nur höchstens 25,000 Mann gegen 35,000 Mann zu stellen hatte, theils soll die bisher sehr seichte Donau plötzlich auf beunruhigende Weise angeschwollen sein. Auf Giurgewo (eine jetzt befestigte Stadt von 18,000 Einwohnern) haben die Türken wiederholte Angriffe gemacht, sind aber von dem dort befehligenden russ. General Soimonoff jedesmal blutig zurückgewiesen.

Von dem asiatischen Kriegsschauplatz sind endlich genauere Nachrichten eingelaufen; ein türkisches Bülletin, welches lautet: „Am 28. Oct., als am Tage, an welchem eine Division der europäischen Armee siegreich die Donau bei Kalafat überschritten, haben die kaiserlichen Truppen der asiatischen Armee einen beträchtlichen Vortheil über die Russen davon getragen, worüber die h. Pforte am 2. Nachrichten erhielt, deren wesentlicher Inhalt ist: In der Nacht vom 27. setzte sich eine kleine, aus irregulären Soldaten und einem Bataillon der kais. Garde bestehende Abtheilung des bei Tschuruk-Su kampirten Armee-Corps in Bewegung, um das an der Küste des schwarzen Meeres gelegene und von 2 Bataillonen Infanterie, 3 Compagnien Kosaken und 1 Compagnie Artillerie vertheidigte russische Fort Tschekvetil (St Nicolas) anzugreifen. Am 28. bei Tagesanbruch kamen die kaiserl. Truppen vor diesem Fort an, und griffen es unerwartet mit so vieler Entschlossenheit und Muth an, daß sie es nach mehrstündigem Kampfe ungeachtet des hartnäckigsten Widerstandes eroberten. Da während des Angriffes russische Truppen eines benachbarten Fortes zu Hülfe kamen, so eilte das Bataillon der kais. Garde ihnen entgegen, gab auf sie Feuer und griff sie dann mit dem Bajonnet an. Ihre Niederlage war eben so vollständig als schnell. In diesem vierstündigen Kampfe haben die Russen das Fort Tschekvetil, 2000 Flinten, worunter 1500 von erster Qualität, 4 Kanonen und 1000 Mann verloren. Der Verlust der Türken an Mannschaft war unbeträchtlich. Die kaiserl. Truppen haben etwa 100 Gefangene gemacht, unter welchen sich der Sohn des Fürsten Georg Guriel befindet und von denen vier an Bord des türkischen Dampfers „Scheper" in Konstantinopel eingetroffen sind. — Die übrigen wurden auf dem „Taif" eingeschifft, welcher heute (4.) oder morgen erwartet wird. Selim Pascha, Obergeneral der Armee von Batum, hat die nöthigen Befehle ertheilt, daß das Fort Tschekvetil in den möglichst besten Vertheidigungszustand gesetzt werde. Das Armeekorps von Tschuruk-Su besteht aus 8000 regulären Soldaten, 6000 Redifs und 10,000 Irregulären."

Eine Privat-Correspondenz aus Alexandria vom 5. Nov. meldet, daß eine an der syrischen Küste ausgehobene Reserve von 3500 Seeleuten im Begriffe stand, nach Konstantinopel abzugehen. Diese Matrosen sind für die türkische und ägyptischr Flotte bestimmt, deren Mannschaft durch sie vervollständigt werden soll.

Aus Montenegro lauten die jüngsten Nachrichten eben nicht sehr friedlich. Eine Kolonne von 5000 Mann Türken sammt Artillerie sei nach Grahowo marschirt. Die Montenegriner versehen sich mit Kriegsbedarf und machten Einkäufe von Pulver und Blei in Cattaro und Budwa. Aus Bosnien melden serbische Blätter nichts als beklagenswerthe Reibungen zwischen Türken und Rajahs. An die Bosniaken sei die Aufforderung ergangen, in den Krieg gegen den Moskow zu ziehen. Sie fingen an, sich zu rüsten, kauften Pferde und Kriegsgeräthe, als plötzlich Gegenbefehl kam, in welchem es heißt: da genug Militär unter den Fahnen sei, so bedürfe man ihrer nicht mehr.

Vermischtes.

Eine Probe kalifornischer Koch- oder vielmehr Bratkunst von der die Köche des Glaubens leben, daß „es keine bessere gebe"! Das Rezept eines Bratens von einer Gans oder wilden Ente lautet also: „Der Gans oder der Ente lassen wir durchaus ihre Federn; nur die Eingeweide nehmen wir heraus. Ist dies geschehen, so spülen wir das Innere mit Wasser aus und nähen den Balg wieder zu. Hierauf umgeben wir das Thier mit einer etwa einen Zoll dicken Hülle von feuchtem Lehm und stecken es so in einen Haufen glühender Kohlen. Nach anderthalb Stunden wird es wieder herausgenommen; die getrocknete Lehmhülle, zerschlagen, fällt mit den Federn, die darin stecken, ab, und zurück bleibt der nackte Körper, welcher, in seinem eigenen Fette und Safte wohl durchgebacken, dem feinsten Gourmand in Europa als die größte Delikatesse behagen würde."

Am 18. Oct. ließ ein Rheder in Lissabon einen Schooner vom Stapel und feierte diese Gelegenheit mit einigen Böllerschüssen. Augenblicklich setzten sich das ganze diplomatische Corps und die Minister in Bewegung, um der Königin ihre Glückwünsche über ihre glückliche Niederkunft darzubringen, die erwartet und der Stadt durch Schüsse verkündet wird. Man war dieses Mal zu früh gekommen.

Jedes Land hat seine Sitten, aber auch sein — Ungeziefer. In Texas — meldet man aus New-York — beklagen sich die Bauern sehr über **Ameisen**. Es giebt dort nicht weniger als zehn verschiedene Gattungen, darunter so stattliche, daß sie einen ganzen Zoll lang sind. Sie benaschen und benagen Alles, dringen in die Bienenstöcke und tödten deren Bewohner. Sie finden sich in Billionen vor, verheeren die Bäume dermaßen, daß kein Blatt übrig bleibt, und plündern dergestalt alle Vorrathskammern, daß sie in einer Nacht bis zehn Pfund Reis fortschleppen. Ihre besonderen Lieblingsplätze sind die Obst- und Gemüsegärten. Das Land ist das berühmte Texas — „dahin, dahin möcht' ich mit Dir" rc.

In Cappeln (Schleswig) hatte vor einigen Wochen ein Gensd'arme eine Anzahl Schafe, die, mit rothen und blauen Strichen bezeichnet, auf der Straße getrieben wurden, als Tricolore eingefangen. Schon war der neue Hardesvogt im Begriffe, den Eigenthümer in eine namhafte Brüche zu verurtheilen, als noch zeitig genug der Gerichtsschreiber darüber kommt und dem Richter bedeutet, daß längst vor 1848, ja, schon vor 1789, es dort zu Lande üblich war, die verkauften Schafe mit rothen oder blauen Strichen zu bezeichnen, und daß sonst keine politische Demonstration für die Schleswig-Holsteiner darin liege, sondern nur, daß das arme Schafvölkchen verkauft sei.

Wie aus Californien gemeldet wird, hat **Lola Montez** bei dem Richter von Graß Valley auf Ehescheidung von ihrem jetzigen Gemahl, dem Journalisten Mr. Hull, angetragen.

Zu große Scheffel sind auch verboten! In Graudenz wurde ein Kaufmann polizeilich bestraft, weil sein Scheffel eine halbe Metze zu groß war. Was hatte man denn an dem Wohlthäter der Menschheit auszusetzen? Nur die Kleinigkeit, daß er den Scheffel zum — Einkaufen brauchte.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 16. Novbr. [**Sitzung für Vergehen.**] 1) Der Häusler Joh. George **Krems** aus Döbschütz, welcher wegen einfachen Diebstahls angeklagt, wurde, da durch die Zeugen der Thatbestand nicht festgestellt ist, des Vergehens für nichtschuldig erachtet und von Strafe und Kosten freigesprochen.

2) Die Dienstmagd Auguste Christiane **Bonig** aus Rothwasser wurde wegen eines mit Unterscheidungsvermögen verübten Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

3) Der Gedingemann August **Schuster** aus Neuhaus ist wegen einfachen Diebstahls angeklagt, wurde aber, da der Thatbestand nicht genau aufgeklärt, des Vergehens für nichtschuldig erachtet und von Strafe und Kosten freigesprochen.

4) Der Riemergeselle Alwin **Baumann** aus Görlitz wurde wegen Verletzung der wider ihn verhängten Polizei-Controle im Rückfall zu 1 Woche Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

5) Der Kleingärtner Joh. Gottfr. **Altmann** aus Rothwasser wurde wegen Beleidigung und Verleumdung des Ortsrichter Welzer zu 14 Tagen Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

6) Die Dienstknechte Ernst **Altmann** und Joh. **Walter** zu Waldau wurden wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Forstbeamten in Ausübung seines Berufs jeder zu 10 Tagen Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

7) Der Gärtner Joh. Gottlieb **Häser** zu Klingewalde wurde wegen wörtlicher Beleidigung und vorsätzlicher Mißhandlung des Ortsrichter Thiele in Ausübung seines Berufs zu 4 Wochen Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

8) Die unverehel. Caroline Christ. **Wolf** hierselbst wurde wegen drei einfacher Diebstähle im ersten Rückfalle und wegen Betrug zu 3 Monat Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße event. 1 Monat Gefängniß, 1 Jahr Entsagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte, 1 Jahr Polizeiaufsicht und den Kosten verurtheilt.

9) Die Dienstmagd Anna Rosine **Gründer** aus Meys wurde wegen einfachen Diebstahls unter mildernden Umständen zu 3 Wochen Gefängniß und den Kosten verurtheilt.

Der Minister des Innern hat in Bezug auf die Steuerverhältnisse der Oberlausitz folgenden wichtigen Erlaß an den Vertreter der Stände gerichtet:

Ew. rc. eröffne ich auf die Anfrage, betreffend die Seitens des Communal-Landtages der Oberlausitz beabsichtigten Anträge **wegen anderweiter Regulirung der ständischen Steuer-Verhältnisse, insbesondere wegen Aufhebung der in der Oberlausitz bestehenden Grundsteuer-Befreiungen und Bevorzugungen** gegen eine aus communalständischen Mitteln zu gewährende **Entschädigung** zum zwanzigfachen Betrage der neu aufzulegenden Steuer, daß mit Rücksicht auf die Allerhöchste Bescheidung an den Communal-Landtag vom 21. Oct. 1842, wonach dem Communal-Landtage die Befugniß, eine Erhöhung oder Ermäßigung der seiner Verwaltung anvertrauten Rauch- und Mundgut-Steuern aus eigener Macht anzuordnen ohne landesherrliche Genehmigung nicht zugestanden worden ist, und mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Veränderung in der allgemeinen Landesverfassung die in Rede stehenden weitgehenden Umgestaltungen der Steuerverfassung in der Oberlausitz, wobei wesentliche Grundlagen derselben, unter mannigfachen Eingriffen in Privatrechtsverhältnisse (Hypothekenwesen rc.) verändert werden, **über die** Competenz communal-landständischer Beschlußnahmen hinausreichend erscheinen. Der Herr **Finanzminister** hat sich hiermit einverstanden erklärt, mit dem Bemerken, daß auch von dem Standpunkte seines Ressorts der gewünschten Abänderung der Oberlausitz'schen Steuerverfassung gewichtige Bedenken entgegen zu setzen sein würden, auf deren nähere Entwicklung es jedoch bei den vorhin angedeuteten durchgreifenden Einwendungen für jetzt nicht ankomme. Ew. rc. stelle ich anheim, den Communal-Landtag von dem Inhalt dieses Erlasses in Kenntniß zu setzen. gez. v. **Westphalen**.

Dem hier am 19. Nov. d. J. zusammengetretenen Communal-Landtage der Oberlausitz soll nun dieser neue ablehnende Bescheid zur weiteren Entschließung vorgelegt werden.

Der Verleger des zu Rothenburg erscheinenden „Rothenburger Wochenblatts" ist zugleich der Drucker desselben. Derselbe besaß indessen, da er die vorschriftsmäßige Prüfung noch nicht bestanden hatte, noch nicht die Berechtigung zur Führung der Geschäfte und zur Zeichnung des Blattes. Er traf deshalb mit einem andern Drucker das Abkommen, daß derselbe seine Stelle vertreten und für ihn zeichnen solle. Dies geschah und die Nummern 2 und 3 des „Rothenb. Wochenblattes" erschienen demnächst mit der Zeichnung des Stellvertreters versehen. Die Staatsanwaltschaft erhob deshalb gegen den erstgenannten Drucker auf Grund der §§ 7 und 40 des Preßgesetzes die Anklage wegen wissentlich falscher Angabe des Druckers auf dem Wochenblatte und der Angeklagte wurde auch, trotz seines Einwandes, daß er den betreffenden Drucker kontraktlich mit seiner Vertretung beauftragt habe, zu einer Geldbuße von 100 Thlr. event. 3 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, da zwar eine Stellvertretung erlaubt, dazu jedoch die Genehmigung der Bezirksregierung erforderlich sei. Diese Angelegenheit gelangte bis in die höchste Instanz; das Urtheil wurde indessen in allen Instanzen bestätigt.

Königswarthe, 14. Nov. Gestern früh ½5 Uhr ist in der Schenke zu Mecke Feuer ausgebrochen und dadurch dieses Grundstück total abgebrannt. Das Feuer ist, soviel bis jetzt zu ermitteln gewesen, an einer niedrigen Stelle des Kuhstalldaches zuerst bemerkt worden, und wird vorsätzliche Brandstiftung vermuthet.

Bautzen, 15. Nov. Dem hiesigen Kirchen- und Schulrathe **Gilbert** ist die ehrende Auszeichnung zu Theil geworden, daß ihm die theologische Facultät der Universität Breslau das Doctordiplom honoris causa verliehen hat.

Herrnhut, 16. Nov. Gestern Abend ½9 Uhr brach in der Mühle Daniel Planeck's in **Nieder-Berthelsdorf** Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit trotz aller angewendeten Hülfe Wohnhaus, Scheune und Schuppen ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer brach an der hintern Seite der Scheune gerade zu der Zeit aus, als sich das ganze Dienstpersonal beim Abendessen befand. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."